Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **91/92 (1928)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft wird ihre diesjährige Versammlung vom 30. August bis 2. September unter dem Vorsitz von Dr. J. Amann in Lausanne abhalten. Für die erste Generalversammlung, am 30. August, ist ein Vortrag von Prof. Dr. E. Bosshard (Zürich) über „Die chemische Grossindustrie der Neuzeit, Rückblicke und Ausblick" in Aussicht genommen, während an der zweiten Versammlung, am 2. September, u. a. Prof. A. Reymond (Lausanne) über „Les sciences occultes dans l'antiquité" und Prof. P. Termier von der Ecole des Mines in Paris über ein noch nicht bestimmtes Thema sprechen werden. Ferner wird am 31. August, als Auftakt zu einem Unterhaltungsabend, Prof. Dr. C. Schröter über „Eine Studienreise durch Java, 1927" berichten. Zahlreiche Sektions-Sitzungen, eine Besichtigung des Schlosses Chillon und ein Seenachtfest in Ouchy vervollständigen das inhaltreiche Programm.

Die Ausstellung „Das neue Heim" im Kunstgewerbe-Museum Zürich, auf die wir bereits aufmerksam gemacht haben und auf die wir noch zu sprechen kommen werden, ist ausser den normalen Besichtigungszeiten (10 bis 12 und 14 bis 18 Uhr, Sonntags bis 17 Uhr) jeden Mittwoch Abend durchgehend bis 22 Uhr offen, mit erläuternder Führung durch Dr. Briner um 20 Uhr. Die möblierten Musterhäuser an der Wasserwerkstrasse können ebenfalls von 10 bis 12 und 14 bis 18, Sonntags bis 17 Uhr besucht werden. Die Ausstellung dauert im Museum und in den Musterhäusern bis 19. August d. J. Der Besuch ist sehr zu empfehlen.

FRANZ KELLER-KURZ
INGENIEUR
9. Mai 1862 28. Januar 1928

Nekrologe.

† Franz Keller-Kurz. Dieses tüchtigen, verdienten und allseits geschätzten und beliebten Kollegen soll nachträglich, wenn auch durch verschiedene Umstände leider unliebsam verspätet, in unserer Fachschrift ehrend gedacht werden. Ein Fachmann von umfassendem Wissen und praktischer Tüchtigkeit, ein hervorragender Statiker und Konstrukteur, ein rastloser, nimmermüder Arbeiter, ein guter, edler Mensch ist nach längerem, in letzter Zeit qualvollem Leiden im Alter von 66 Jahren dahingeschieden.

Franz Keller ward am 9. Mai 1862 als dritter Sohn des tüchtigen Baumeisters Wilhelm Keller geboren; er genoss im Elternhause mit drei Geschwistern eine vorzügliche Erziehung, besuchte nach Absolvierung der städtischen Primarschule die Realschule, die er 1881 mit glänzend bestandener Matura verliess, um vorerst zwei Semester an der Techn. Hochschule in Stuttgart die Ingenieurabteilung zu besuchen. Beim Beginn des zweiten Studienjahres erkannte er, dass das Studium an unserem Eidgen. Polytechnikum für ihn wohl besser geeignet wäre, weshalb er um Weihnachten 1882 nach Zürich übersiedelte. Als interessante Episode darf hier erwähnt werden, dass der „gefürchtete" Professor Fiedler sich anfänglich gegen Kellers Aufnahme sträubte, da er es für unmöglich hielt, dass ein mitten im Semester eintretender Schüler seinen Vorlesungen noch folgen könne. Umso überraschender war dann die Tatsache, die von Kellers hoher Intelligenz und Schaffenskraft zeugte, dass er in diesem Fache zu Ostern bereits der Erste seines Kurses war; im Jahre 1885 errang er das Diplom als Bauingenieur. Er kehrte nun nochmals an die Hochschule Stuttgart zurück, um dort noch zwei Semester Architektur zu studieren.

Nach Absolvierung der Studien war Franz Keller vorerst als Ingenieur beim Ausbau der Gotthardbahn und nachher beim Bau der Brünigbahn (Bau des Tunnels Hergiswil-Alpnach) tätig. Das stark sich entwickelnde und renommierte Baugeschäft seines Vaters, in dem bereits seine beiden älteren Brüder tätig waren, rief jedoch die junge, tüchtige Kraft bald heim nach Luzern, und hier sehen wir nun unseren Kollegen in den langen Jahren fruchtbringender, grosser Arbeit, vorerst im Verein mit Vater und Brüdern und nach des Vaters Tode mit den Brüdern unter der Firma Gebr. Keller, Baugeschäft, als den hervorragenden Techniker der Firma wirken und schaffen. Gewaltig ist, was diese in den letzten 40 Jahren besonders in Luzern geschaffen. Neben dieser grossen Inanspruchnahme beschäftigte sich der Nimmermüde noch mit einer Reihe technischer Probleme und Erfindungen. Franz Keller war aber auch ein überaus liebenswürdiger, allseits hilfsbereiter Kollege, sowohl bei der G. E. P., wie im S. I. A. Selten fehlte er an den Jahresversammlungen der beiden Gesellschaften; oft sehen wir ihn als Delegierten der Sektion „Waldstätte". Vom Jahre 1902 bis 1916 sass er im Ausschuss der G. E. P., wo seine tätige Mitarbeit stets sehr geschätzt war und sein frohes Wesen ihm treue Lebensfreundschaft schaffte. Jüngern Kollegen war er mit seinem reichen Wissen und seinen grossen praktischen Erfahrungen stets ein liebenswürdiger und uneigennütziger Berater; seine Stimme galt etwas in unsern Kreisen. Dankbar gedenken viele dieser Freundesdienste.

Neben seiner berufichen Tätigkeit widmete sich Keller auch der Oeffentlichkeit. So war er während acht Jahren als Vertreter der konservativen Partei ein geschätztes Mitglied des Grossen Rates, ferner Mitglied der städtischen Schulpflege, lange Jahre Präsident des Verwaltungsrates der Luzerner Kreditanstalt und der Schweiz. Nähmaschinenfabrik. In allen diesen Aemtern stellte er den ganzen Mann. Sein loyales, liebenswürdiges, konziliantes Wesen, sein integrer Charakter, seine grosse Güte und Menschenfreundlichkeit erwarben ihm grosse Sympathien und die Achtung aller Parteien. Tief ist deshalb sein zu früher Hinschied von allen seinen vielen Freunden, Kollegen und Bekannten betrauert worden; die Bestattungsfeier gab deutlichen Beweis dieser Achtung und Verehrung. Vale, lieber Freund und Kollege! E. V.

Wettbewerbe.

Kindergartenhaus Zürich-Wiedikon (Bd. 91, Seite 65 und 330; Bd. 92, Seite 12). In Vervollständigung unseres Berichtes in letzter Nummer können nunmehr die Verfasser der im 3. und 4. Rang prämiierten Entwürfe wie folgt bekanntgegeben werden:

3. Rang (2400 Fr.), Architekten E. u. A. Oeschger, Zürich 2.
4. Rang (2200 Fr.), Ernst Merki, Architekt, Zürich 7.

Die Ausstellung findet nicht, wie anfänglich beabsichtigt, am Hirschengraben, sondern in der Turnhalle des Aemtlerschulhauses in Zürich-Wiedikon statt, täglich von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr, bis und mit Sonntag 22. Juli 1928.

Preisausschreiben.

George Montefiore-Stiftung. Die „Association des Ingénieurs Electriciens sortis de l'Institut Electrotechnique Montefiore" in Lüttich schreibt für das Jahr 1929 wieder den alle drei Jahre zur Verteilung kommenden Montefiore-Preis aus. Das Preisausschreiben, das international ist, bezieht sich auf die beste Originalarbeit über die in der Elektrotechnik, auf wissenschaftlichem und praktischem Gebiete, erreichten Fortschritte. Der Preis beläuft sich für das Jahr 1929 auf 29000 belgische Franken. Das Preisgericht besteht aus fünf belgischen und fünf ausländischen Elektroingenieuren. Eingabetermin für die Arbeiten, die in französischer oder englischer Sprache einzureichen sind, ist der 30. April 1929. Näheres beim Sekretariat des genannten Verbandes, 31, rue Saint-Gilles in Lüttich.

Literatur.

Steinmetzart und Steinmetzgeist. Von *Eugen Weiss.* 321 Seiten quart, 8 Tafeln. Jena 1927. Eugen Diederichs Verlag. Geh. M. 6,50, geb. M. 8,50.

Dieses Buch zerfällt in mehrere Teile, die nichts miteinander zu tun haben, aber so ineinander verschränkt sind, dass der Leser beständig über Nicht-Hergehöriges stolpert. Zunächt enthält es

Volkskundliches über Hüttengebräuche, und der Verfasser bekundet ein feines Gefühl für die Einflüsse, die Handwerk und Werkstoff auf den Charakter des Handwerkers ausüben. Nur vergisst er in seiner Zunft-Begeisterung, dass die beschriebenen Zeremonien seit Jahrhunderten ihren Sinn verloren haben. — Zweitens gibt es ein Kapitel über die Nachwirkungen der Holzbaukunst in der Gotik, worin sehr gute Beobachtungen über die mögliche Herkunft der Idee des Spitzbogens, der Rippen und der in Konsolen endigenden Dienste der Zisterziensergotik stehen.

Drittens aber gibt es eine Abhandlung über germanische Kunst und das Symbol des Wendelkreises, dessen „allische Kreisung" vom Spiralnebel bis zum Hackenkreuz reicht Und leider breiten sich die Nebelschwaden eines phantastischen Germanentums über alle Seiten des Buches aus. Es eifert wallenden Bartes gegen die verkopften Schriftlinge, gegen die klassiktümliche Einwirkung welschverbankerter Seelen wie Winkelmann, Lessing, Schiller und des spätern Goethe; dessen Romreise sei im deutschen Sinn ein Fluch gewesen, eine böse Tat, und an dem vergriechten Winkelmann und dem verfranzten Weinbrenner bleibt kein gutes Haar; haben sie doch, wie schon die wiedergeburtlichen Meister der Humanei, das gotisch-germanische Waldesrauschen an die hauptgesimsgeradige Wuchtung der Antike verraten (alles wörtlich Ausdrücke und Wendungen des Buches!). „Man muss die vernagelten Gedanken der Antike aus Händen und Hirnen weglassen, dann wächst auch heute noch ein echtes, neues Zierwerk aus unserem Blut heraus". . . Ueberhaupt hat es der Verfasser mit dem Blütigen, Gesamttümlichen: „Wir wollen daher nun auch die Barbaren sein, die Wilden, als welche sie uns Unverhumanisierte ansehen und bezeichnen, und ihnen an den Leib gehen, so gut und stark wir nur können .... Wir wollen ihnen die deutsche Klinge entgegenwerfen, mitten hinein ins Gesicht! Mit dem alten Landsknechtruf: Hundsfott wehr dich! Heran vor allem ihr deutschen Jungen und rufet alle Mann für Mann: die Knechtschaft hat ein Ende, die lateinisch-welsche Geistesknechtschaft! Heran zum Sturm! Stürzt die Götzen!" —

So leer diese aus der bier- und rauchgeschwängerten Atmosphäre völkischer Versammlungen stammenden Tiraden sind, so ist es doch ein betrübendes, kulturpathologisches Symptom, dass zehn Jahre nach Kriegsende dergleichen dumpfer Wust von einem ersten deutschen Verlag herausgegeben wird. Und wenn es dann im Ausland eben Leute gibt, die solchen falschen Helden-Bariton ernst nehmen, soll man sich darüber nicht wundern. P. M.

Die St. Johannes-Kirche in Schwäbisch-Gmünd von Prof. *Walter Klein*. 140 Seiten quart mit 95 Abb. und Tafeln. Frankfurt a. M. 1928. Kommissionsverlag H. L. Brönner. Preis kart. 6 M., geb. M. 7,50.

Sehr verdienstliche Monographie des Hauptwerkes einer kulturgeschichtlich höchst merkwürdigen romanischen Bautengruppe Schwabens, die in wesentlich praehistorischer Seelenhaltung in eine Zeit hinaufragt, in der das kulturell führende Frankreich seine glanzvolle Romanik und die ganze Frühgotik schon hinter sich hat, Der Verfasser legt den Baubeginn ins zweite Jahrzehnt des XIII. Jahrhunderts, die Vollendung des Turmes von einer ins Köhlerhafte zurückstilisierten Frühgotik auf die Jahrhundertmitte. Wenn man bedenkt, dass in Paris um jene Zeit die Sainte Chapelle gebaut wurde. so ist das eine Parallele zur gleichzeitigen Existenz von Zwergvölkern und Radio in Australien. Mit der für den Seelenzustand des primitiven Menschen typischen Kurzsichtigkeit ward hier in Schwäbisch-Gmünd alle Aufmerksamkeit auf das planlos-phantastische Ornament gewendet, das wie ein Ausschlag an allen möglichen und unmöglichen Stellen der Maueroberfläche ausblüht (ähnlich wie an San Michele zu Pavia) und aus dem sich interessante Beziehungen zur altgermanischen Sagenwelt ablesen lassen. Demgegenüber sind die Komposition im Ganzen und die Mauergliederung im Einzelnen von äusserster Unbeholfenheit, sodass die völkerkundliche Bedeutung des Bauwerks seinen eigentlich kunstgeschichtlichen und architektonischen Wert weit überwiegt. Sehr interessantes, grossenteils ganz neues Bildermaterial, gute Ausstattung. P. M.

Eingegangene Werke; Besprechung vorbehalten.

Wasserkraft-Jahrbuch 1927/28. (3. Jahrgang). Herausgeber Oberbaudirektor *K. Dantscher*, ord. Professor der Technischen Hochschule München, und Ingenieur *Carl Reindl*, München. Mit 241 Abbildungen. München 1928. Verlag von Richard Pflaum. Preis geb. 20 M.

Theorie der Rahmenwerke auf neuer Grundlage. Mit Anwendungsbeispielen. Von Dr. Ing. *L. Mann*, o. Professor an der Technischen Hochschule Breslau. Mit 76 Textabbildungen. Berlin 1927. Verlag von Julius Springer. Preis geh. 9 M., geb. M. 10.50.

Redaktion: CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL.
Dianastrasse 5, Zürich 2.

MITTEILUNGEN DER VEREINE.

S. I. A. Sektion Winterthur. — Messfahrt der Hochdruck-Lokomotive 60 at vom 16. Juni 1928.

Ein ansehnlicher Trupp von Wissbegierigen hatte sich am Samstag früh auf dem Bahnhof eingefunden, um der liebenswürdigen Einladung zur Teilnahme an einer Messfahrt nach Romanshorn und zurück mit der Hochdrucklokomotive der Schweiz. Lokomotiv- und Maschinenfabrik, unter Führung von Dr. Ing. H. Brown, Folge zu leisten. Die Maschine,[1]) deren äusserliches Aussehen dem nicht besonders Eingeweihten zunächst weder eine ausdrückliche Begabung für Dampf, noch für elektrische Traktion verrät, liess vor der Abfahrt durch mehrmaliges hochgespanntes Abblasen aus den Sicherheitsventilen keinen Zweifel darüber, welcher Gattung sie angehöre. Die Fahrt, die dazu diente, die Betriebsverhältnisse bei einem Personenzug von 350 t mit Halt auf allen Stationen festzustellen, nahm einen flotten Verlauf. Neben der Hochdrucklokomotive war auch der sehr gut ausgerüstete Dynamometerwagen der S. B. B.[2]) zu besichtigen, was, wie der Aufenthalt auf der Maschine selbst, gruppenweise erfolgte.

Der Berichterstatter, der sich im Anfang mehr den allgemeinen Eindrücken der Fahrt an dem glänzenden Frühlingsmorgen widmete, konnte dabei auch die akustische Seite etwas würdigen. Die Raschlebigkeit unserer Zeit findet ihren Ausdruck in einem andern Tempo und einer andern Tonart des charakteristischen Auspuffgeräusches jeder Dampflokomotive, das hier bei voller Leistung auf freier Strecke eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Klange eines Flugzeugmotors hat.

Sozusagen die ganze Heimfahrt konnte dann der technischen Seite gewidmet werden. Im Dynamometerwagen wurden alle Regungen der Maschine und des Zuges in verschiedenen Kurven registriert und es sei auch an dieser Stelle noch Herrn Kummer von der S. B. B. der Dank für die unermüdliche Aufklärung ausgesprochen.

Auf der Maschine selbst ging es ausserordentlich einfach zu und auch die Bewältigung der längern Steigung von Frauenfeld nach Attikon verursachte keine Mühe. Der Gesamteindruck war der, dass das bisher über diese Lokomotive Mitgeteilte nicht nur auf dem Papiere, sondern auch in der Wirklichkeit steht, und dass die für den Bahnbetrieb nötige Einfachheit und Zuverlässigkeit vorhanden ist. E. Wirth.

[1]) Eingehend beschrieben in „S. B. Z." Bd. 91, S. 265 u. 281 (Juni 1928). Red.
[2]) Eingehend beschrieben in „S. B. Z." Bd. 64, S. 41 ff. (Juli/Aug. 1914). Red.

S. T. S. Schweizer. Technische Stellenvermittlung
Service Technique Suisse de placement
Servizio Tecnico Svizzero di collocamento
Swiss Tecnical Service of employment

ZÜRICH, Tiefenhöfe 11 — Telephon: Selnau 5426 — Telegr.: INGENIEUR ZÜRICH
Für Arbeitgeber kostenlos. Für Stellensuchende Einschreibegebühr 2 Fr. für 3 Monate. Bewerber wollen Anmeldebogen verlangen. *Auskunft* über offene Stellen und *Weiterleitung* von Offerten erfolgt *nur gegenüber Eingeschriebenen.*

285 *Ingénieur* ou *technicien* avec apport d'associé, comme administr. ou directeur général pour importante usine en réorganisation. (Automobiles, ateliers de réparations, constr. mécaniques, tracteurs, pompes etc., électricité, appareillage etc.). France.
481 *Chemiker*, Betriebsleiter, mit abgeschl. Bildung und mehrjähr. Fabrikpraxis, f. selbst. Leitung kl. Fabr. Franz. erwünscht. Belgien.
493 *Technicien-mécanicien* de langue maternelle franç., connaissant constr. lignes traction électr., caténaires et trolley, ayant dirigé lui-même chantier et ayant expérience dans entreprises. Paris.
698 Tücht. *Bautechniker*, erfahr. u. gewandter Zeichner, event noch begabter *Architekt*. Dauerstellung bei Konvenienz. Dringend. Deutsch erforderlich.
712 *Bautechniker* od. jüng. *Architekt*, gut bewandert im Anfertigen von Werkzeichnungen u. Details. Arch.-Bureau, St. Gallen.
744 *Architekt* oder *Bautechniker* für den Vertrieb neuer, gangbarer Artikel d. Baubranche in d. Schweiz auf Provison. Schweizerfirma.
750 *Architekt* od. *Hochbautechniker* mit guter Praxis für Bureautätigkeit. Sofort. Arch.-Bureau in Luzern.
752 *Bauingenieur*, Erfahr. im Tunnel- od. Stollenbau. Zentralamerika. Franz. erforderlich. Leitender Ingenieur ist Schweizer.
758 Jung. *Architekt* od. dipl. *Hochbautechniker*, guter Zeichner, für sämtl. vorkomm. Arbeiten (Bureau und Bau). Zürich.
788 Zwei junge *Ingenieure* f. Absteckungen u. Triangulation. Kenntnis im Stollenbau. Deutsch und Franz., für Columbia (Südamerika). Abreise in ca. 1 Monat. Meldung durch Ing. E. T. H. in Frankreich.
814 *Ingénieur* de ponts et charpentes métalliques. Suisse.
816 Jüng. tücht. *Vermessungstechniker* auf Ing.-Bureau nach Graubünden. Studierender kann auch f. Ferienpraxis Anstellung finden.
818 Junger *Bau-Ingenieur* mit etwas Erfahrung im Wasserbau, für 3 Monate zur Aushilfe. Sofort. Ing.-Bureau in Bern.